

Mission im Zeitalter der Interkulturalität

Symposium zum 100-jährigen Bestehen des Instituts



100 Jahre Missionswissenschaft (v.l.): Kardinal Peter Turkson, Bischof Felix Genn und Institutsleiter Prof. Dr. Michael Sievernich.

Foto: Oliver Werner

MÜNSTER. Schon ein Blick in den Tagungssaal zeigte, dass es in der Katholischen Akademie „Franz-Hitze-Haus“ um ein globales Thema ging: Europäische, afrikanische, asiatische und lateinamerikanische Gesichter waren zusammengerückt für die Feier eines dreifachen Jubiläums. Vor 100 Jahren wurden an der münsterischen Fakultät die ersten Vorlesungen in Missionswissenschaft gehalten, gründete sich das „Internationale Institut für missionswissenschaftliche Forschungen“ und gleichzeitig die „Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft“. All das wurde mit einem dreitägigen Symposium gefeiert.

Für den Festvortrag war Kardinal Peter Turkson aus Rom angereist. Der Ghanaer, der inzwischen Präsident des Päpstlichen Rates für Gerechtigkeit und Frieden ist, sprach über den Zusammenhang von Mission und Gerechtigkeit. Er stellte dabei

heraus, dass Gerechtigkeit ein „Herzstück des biblischen Erbes“ ist. Das Engagement für soziale Gerechtigkeit sei mittlerweile Kern aller missionarischen Arbeit.

Bischof Felix Genn erinnerte daran, wie selbstverständlich in seiner Kindheit

»Der Austausch von Experten von allen fünf Kontinenten war sehr bereichernd.«

Michael Sievernich

der Gedanke an Mission war. „Wir haben zu Hause Missionszeitschriften gelesen, und Ordensleute waren begeistert davon, in fremden Ländern Christus zu verkünden.“ Seit den 70er Jahren wurden dagegen eher die Missbräuche, die Gewalt und die Ausbeutung in den Mittelpunkt gestellt und Mission als ein Ausdruck für „das intolerante, vereinnahmende Wesen der Kirche“

Heute dagegen werde das Wort wieder modern.

Prodekan Prof. Dr. Reinhard Feiter betonte, dass die Missionswissenschaft „unverzichtbarer Bestandteil der Münsteraner Theologie“ sei. Zwar halte die Vakanz seit der Emeritierung des früheren Institutsleiters Giancarlo Collet an, „doch die Hoffnung auch“.

Sehr zufrieden mit dem Verlauf des Symposiums zeigte sich Michael Sievernich, Vorsitzender des Internationalen Instituts für Missionswissenschaft: „Der Austausch von Experten von allen fünf Kontinenten war sehr bereichernd.“ Und was ist wichtig für die Zukunft? „Die Frage, wie das Thema der Interkulturalität und Interreligiösität in der Theologenausbildung verankert wird“, sagt Sievernich. „Münster ist auch nach 100 Jahren die einzige katholische Fakultät in Deutschland, die ein missionswissenschaftliches Institut hat.“